



Transformationsraum Lausitz – Fragen zur räumlichen Entwicklungsstrategie

Vorbemerkung: Im Zuge der Vorbereitung eines Beitrages für die Jahrestagung der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung 2023 mit dem Titel „Die Welt als Garten“ hat sich die Landesgruppe B/BB der Akademie mit der Lausitz beschäftigt. Im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Ausstieg aus dem Braunkohletagebau erlebt die Lausitz aktuell einen neuen Transformationsschub. Die Lausitz soll künftig Modell-Region werden, in der „grüne Energie“ die Kohle ersetzt. Durch umfangreiche Förderung sollen neue Arbeitsplätze generiert werden.

Es lag nahe, die notwendige Transformation der Wirtschaft mit Anforderungen aus der Klima- und Ressourcenkrise und dem gesellschaftlichen Wandel in der Region zusammenzudenken. Ein Verständnis von Kreislauf-Zusammenhängen und Ressourcenbewusstsein, das die Garten-Metapher nahelegt, sollte helfen, grundlegende Zusammenhänge besser zu verstehen und Antworten zu suchen.

Die Komplexität des Themas ist zu groß, um nach einer überschaubaren Zeit intensiver Beschäftigung substanzielle Antworten geben zu können. Wohl aber ist es möglich, mit „informiertem Fragen“ einen Diskussionsanstoß zu geben und ggf. dadurch auch Fehlstellen zu identifizieren. In diesen Zusammenhang sind unsere nachfolgenden Fragen seitens der DASL-Landesgruppe einzuordnen. Die Perspektive der DASL ist dabei die der räumlich-strategischen Entwicklung.

1) Fragen zur Lausitz als Bezugsraum räumlicher Planung und Entwicklung

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird die Lausitz oft mit dem Braunkohlerevier Lausitz gleichgesetzt. Der regionale Raum ist aber sehr viel größer. Obwohl sehr heterogen strukturiert, ist die Region in der kulturellen Wahrnehmung doch „irgendwie“ zusammengehörig. Die Binnendynamik der Teilräume ist sehr unterschiedlich, und je nach zugrunde gelegtem Kriterium ergeben sich deutlich unterschiedliche Abgrenzungen der Gesamt-Region. Angesichts der demographischen Entwicklungen ergeben sich unterschiedliche Herausforderungen in den einzelnen Teilräumen.

- Welche Zusammenhänge zwischen ihren Teilräumen (historisch- kulturell, funktional, entwicklungsstrategisch) machen die „Region Lausitz“ aus?
- Wo sind bereits lokale Anker für eine nachhaltige Transformation gegeben? Wie lässt sich damit umgehen, dass unterschiedliche Potentiale und Anknüpfungspunkte in der Region gegeben sind – alle Bereiche gleichermaßen stärken oder aber fokussieren?
- Haben die interregionalen Verflechtungen im Zuge des laufenden und zu gestaltenden Transformationsprozesses zugenommen (und wären verstärkt zu berücksichtigen)?
- Gibt es ein gemeinsames „Raumbewusstsein, auch ein gemeinsames Ressourcenbewusstsein“ in der Lausitz? Was könnte getan werden, um die regionale Binnenperspektive zu stärken?

- Sind räumliche Bedeutungsverschiebungen aufgrund funktionaler Änderungen zu erwarten bzw. angedacht (Achsen, Anker ...)
- Muss das bisherige „Revier Lausitz“ oder gar ein größerer Raum gleichsam „neucodiert“ werden, um überregional attraktiv und wieder ein Ort der Zuwanderung zu werden?

2) Fragen zur Wasser- und Land(schafts)nutzung:

Der Umgang mit den Folgen, den „Ewigkeitslasten“ der 100 Jahre langen Extraktion der Braunkohle ist zentral für die Zukunft der Lausitz. Es stellen sich Fragen nachhaltigen Wassermanagements über den Umgang mit den „Restlöchern“ hinaus und nach den Boden- und Eigentumsverhältnissen, die sich im Zuge des Bergbaus entwickelt haben, für die Steuerung der künftigen Landnutzung.

- Ist „Wasserexpertise“ in die (über)-regionale Strategiebildung ausreichend eingebunden? Wird „Wassermanagement“ (im erweiterten Sinne) finanziell gefördert?
- Ist die Konzeption eines vollständigen Auffüllens der Restlöcher im Hinblick auf den absehbaren Wassermangel im Unterlauf der Spree, aber auch auf die Erinnerung an die lange und einschneidende Bergbaugeschichte noch gerechtfertigt?
- Wird die absehbare klimabedingte regionale Wasserknappheit bei den Landnutzungskonzepten (Re-Industrialisierung, Ausrichtung der Landwirtschaft/koproduktive Landschaft, in Stadtplanung und Städtebau) ausreichend berücksichtigt?
- Sind lokale Interessen und Akteure beim Aufbau der Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energie (Verteilung im Raum, Einfügung in Landschaftsaufbau) ausreichend eingebunden und finanziell beteiligt?
- Werden die nicht mehr benötigten Tagebau-Erweiterungsflächen und ehemaligen Militärfelder einer gemeinwohlorientierten Nutzung zugänglich gemacht?

3) Fragen zu den institutionellen Voraussetzungen der Lausitz-Transformation

Die räumliche Steuerung der Aktivitäten ist eine Gestaltungsaufgabe auf allen Ebenen der Planung. Die Governance der Lausitz hat es mit zwei Bundesländern, zwei Entwicklungsgesellschaften, großen Akteuren/Landeignern und einer widerständigen Runde von Gemeinden, die mehr kommunale Teilhabe einfordern („Lausitzrunde“), zu tun.

- Ist die institutionelle Gesamtstruktur gesamträumlich strategiefähig und teilräumlich/lokal beteiligungsoffen?
- Wird beim Aufbau der institutionellen Strukturen ausreichend berücksichtigt, dass spezifische Themen auf lokaler Ebene zu verhandeln, verschiedene Themen aber übergreifend und damit überregional zu organisieren sind?
- Sind die Akteure des Entwicklungsprozesses (alle Ebenen, intersektoral) ausreichend verknüpft?
- Wie wird ein gemeinsames Zielverständnis entwickelt und fortlaufend aktualisiert? Sind die „Zielgruppen der Zukunft“ (junge Menschen, noch für die Region zu Gewinnende) adressiert und involviert?
- Ist die intersektorale Integration der Entwicklungsimpulse ausreichend?

- Ist eine ausreichende innerregionale Bündelung/Fokussierung der Aktivitäten (unter Berücksichtigung der spezifischen Unterschiede) gewährleistet?
- Fördern die institutionellen Strukturen ausreichend Innovationen? Könnten wettbewerbliche Formate (analog der NRW-„Regionalen“ oder IBA) zusätzliche Impulse und eine Qualitätssicherung bieten?

4) Fragen zu entwicklungsstrategischen Ansätzen

Explizit formulierte Raum-Strategien sind seit der IBA-Fürst-Pückler-Land kaum erkennbar oder bleiben als Top-Down-Ansatz ohne Resonanz bei den regionalen Akteuren. Offensichtlich ist eine gewisse „Transformations- und Planungs-Müdigkeit“. Die Wirtschaftsentwicklung leidet unter starkem Fachkräftemangel im Ergebnis von Abwanderung, demographischen Effekten und immer noch einem schlechten Image der Region.

- Wie wird ein Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten, einer regionalen Kreislaufwirtschaft (regenerativ statt extrahierend) verfolgt?
- Wie müssten raumübergreifende „Raumbilder“ zur Veranschaulichung von Qualitäten, Potentialen, Handlungsbedarfen entwickelt werden, damit sie teilträumlich/örtlich anschlussfähig sind?
- Die IBA-Fürst-Pückler-Land hat bei der Neugestaltung der Landschaft die Bergbaugeschichte sichtbar gemacht und eine Balance von Alt und Neu versucht. Soll diese Strategie weiterverfolgt werden?
- Welches Tempo der Entwicklungsprozesse ist angesichts des Handlungsbedarfes notwendig, aber auch im Hinblick auf die vorliegenden Erfahrungen/Bereitschaften angemessen?
- Bildet die Kommunikation über die Lausitz deren große Qualitäten und Potentiale, aber auch die Probleme und Veränderungsnotwendigkeiten angemessen ab?

Diese Fragen sind nicht abschließend. Sie sind als Angebot gedacht, um sich auszutauschen, dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erfassen und somit – im besten Falle – mehr Wissen und neue Ideen für alle Beteiligten zu generieren.

Berlin/Potsdam am 12. Dezember 2023